Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 16 (1940-1941)

Heft: 36

Artikel: Die Luzisteig [Fortsetzung]

Autor: Piguet, Edgar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-712797

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Luzisteig

Von Gfr. Edgar Piguet, Ter.Füs.Kp. II/... (Forts.)

Hier, wie überhaupt für die Schweiz, beginnt die *Geschichte* mit dem Auftreten der Römer. hier speziell mit der höchst schwierigen Unterwerfung *Raetiens* durch die Römerprinzen *Tiberius* und *Drusus*, 15 v. Chr. Es entsteht nun über die rätischen Pässe ein Straßennetz, deren Sammelpunkt und Hauptstation nördlich der Alpen *Chur* (Curia Raetorum) wird. Chur entwickelt sich sich zur Hauptstadt Raetiens. Sie ist aber keine Grenzstadt: die Grenzen lagen an der Donau, später an Rhein und Bodensee. Somit ist auch zur Römerzeit die Luzisteig kein Grenzpaß und kein Grenzstützpunkt.

Eine römische Reisekarte des 3. Jahrhunderts nach Chr., die sogenannte Peutingersche Tafel, erwähnt an der Hauptstraße Chur-Bregenz als erste Station nach Chur: *Magia*, etwa in der Entfernung des heutigen Maienfeld, in dessen Namen, über die mittelalterliche Form *Maigenfeld*, wohl auch «Magia» steckt. Die Beziehungen zwischen der römischen Station und der erst mittelalterlichen Burg- und Stadtgründung sind keineswegs aufgeklärt. Sicher lag die Station Magia höher, am erwähnten alten Weg, in der Gegend von Bofels. Spuren hiervon sind aber keine erhalten, ebensowenig römische Bauresten im Weichbild Maienfelds. Hingegen fand Kreisförster Burkard in Chur auf der Steighöhe vier römische Kalköfen, darin römische Münzen und Geschirr. Somit dürfte zur Römerzeit dort gebaut worden sein. Vor kurzem fand derselbe Forscher dort eine fingerlange, metallene Jupiterstatuette, vielleicht ein Reiseschutzgott in Taschenformat?

Im Mittelalter war das Transportwesen — in Bünden bis zum 19. Jahrhundert — auf territorialer Basis organisiert. Jeder Grundherr, jede Gemeinde hatte das ausschließliche Recht, jegliche Art von Beförderung innerhalb ihres Hoheitsgebietes zu besorgen. Die Einnahmen (Zölle, Weg-, Brücken- und Transportgelder) aus diesem Monopol bedingten anderseits Ausgaben für Weganlagen und -unterhalt, für Brückenbauten. Die zahlreichen Burgen, die diese alten Handelswege säumten und «beschützten» (auf unserer Strecke: Haldenstein, Falkenstein (Igis), Aspermunt oder Ruecheberg (Jenins) und Brandis (Maienfeld), hatten wohl darin ihre Existenzgrundlage. Dann lösten die Gemeinden diese Feudalherren in ihren Rechten ab, sei es durch Kauf oder Pacht. So geschah es auch in Maienfeld, wo die im Schloß sitzenden H.H. *von Brandis* das ganze Geschäft dem Städtchen verpachteten, welches dabei sein gutes Auskommen fand. Dies läßt den Rückschluß zu, der Verkehr auf der Steig sei damals sehr lebhaft gewesen, v. a. vor der Konkurrenz des Gotthardweges.

Die verkehrs- und handelstechnische Wichtigkeit der Steig veranlaßte die Drei Bünde, sich das Gebiet herwärts des Passes zu sichern. Sie kauften es 1509 von denen zu Brandis um 400 000 Gulden samt allen Weg- und Zollrechten. Diese wurden wohlverstanden nicht abgeschafft, sondern waren nunmehr neue Staatseinkünfte aus der neuen gemeinen Herrschaft der 3 Bünde. Das Gebiet wird ja heute noch kurzweg «Herrschaft» genannt, wo der allen «Kistenpaß»touristen bekannte «Herrschäftler» wächst. Die Grenze nach N. wurde jenseits der Luzisteig, am «Katharinenbrunnen», da wo sie heute durchgeht, festgesetzt. Eine Inschrift am Brunnen bezeugte, daß hier das Gebiet Alt-Fry Raetiens beginne. Für das Ellhorn war leider kein Verständnis da!

*

Und doch ging diese Erwerbung und *politische* Einverleibung 10 Jahre nach dem Schwabenkrieg vor sich. Die Bündner zogen damit die Konsequenz aus jenen kriegerischen Ereignissen, in deren Verlauf sie sowohl bei *Frastanz* (Feldkirch) als v. a. an der *Calven*, im Oberetschtal, die kaiserlichen Truppen siegreich schlugen. Sie leisteten damit ihren schönen Anteil an der Loslösung der Schweiz vom Reich. Die Gebietsausdehnung bis über die Luzisteig ist gewissermaßen der Schlußstein in dieser Entwicklung. Damit hatte die *militärische Geschichte* der Luzisteig begonnen.

*

An strategischer Bedeutung, in der Eigenschaft eines *Sperrpunktes* ist die Luzisteig, wie Oberst von Sprecher hervorhebt, mit dem *Gotthard* und der Talenge von *St-Maurice* gleichzustellen. Urkundlich sind Festungswerke auf der Steig mehrfach erwähnt. Spuren hiervon sind keine mehr vorhanden. Vielleicht kann die bereits im 11. Jahrhundert zerstörte «*Mörderburg*» als frühmittelalterliches Sperrfort gelten, — falls es sich nicht um ein Raubritternest handelt.

Bei Ausbruch des *Schwabenkrieges* besetzten die Bündner die Luzisteig, v. a. die hinter Schloß Gutenberg (wohl bei der heutigen Grenze) erbaute «Letzi». Man fragte die damaligen Landesherren, die H.H. von Brandis, die zu den Kaiserlichen hielten, nicht um Erlaubnis. Nachdem diese die Besatzung von Schloß Maienfeld verstärkt hatten, griffen die Schwaben im Februar 1499 an und trieben die wenigen Prätigauer auf der Steig zurück. Drei Tag später erfolgte der Gegenangriff der Bündner und Eidgenossen.

Schloß Maienfeld wurde belagert, die Steig vom Feind gesäubert. Sodann ging man gegen Lichtenstein vor, mit Flankenangriff über den Rhein, von *Azmoos* her. Schloß Vaduz wurde gestürmt und geplündert. Auch Schloß Maienfeld mußte sich ergeben und wurde gründlich ausgeräumt. Hingegen hielt Schloß Gutenberg stand. Die drei Stücke der Bündner Artillerie vermochten nichts gegen seine festen Mauern. Zum Spott wischten die Verteidiger nach jedem Schuß die Einschlagstellen mit einem Besen ab. Die Ankunft Kaiser Maximilians *in persona* schien neue Pläne anzukündigen. Die 2000 Mann starken Bündner und Eidgenossen im Sarganserland besetzten wiederum die Steig, worauf die Kaiserlichen unverrichteter Dinge wieder abzogen. Dies geschah im Jahr 1499.

*

Der zweite große Anlaß für die Luzisteig, eine wichtige militärische Rolle zu spielen, war der 1618 ausgebrochene *30jährige Krieg* zwischen den Mächtegruppen *Spanien/Oesterreich* einerseits, *Frankreich/Venedig* anderseits. Letztere Koalition stand aus politischen Erwägungen auf Seite der Protestanten in Deutschland, dem Hauptkampfplatz.

Die Armbrust bürgt für Schweizerware

Die Verfügung über die Bündner Pässe wurde nun für beide Parteien von größter Bedeutung, sei es um sie zu benützen, sei es, um sie dem Gegner zu sperren. Mit Intrigen und Geld schürte man heftig in Graubünden den inneren Kampf zwischen Katholiken und Reformierten, in der Absicht, die Pässe in die Hand zu bekommen.

Mit spanischer Unterstützung erfolgte 1620 der Protestantenmord im Veltlin, und darauf die Besetzung des Tales durch spanische Truppen. Der Gegenschlag der Bündner Reformierten mit Hilfe aus Bern und Zürich endete mit einem vollen Mißerfolg. So zog im Oktober 1620 das aus dem Veltlin zurückkehrende Zürcher Kontingent des Obersten *Steiner* in Maienfeld ein. Im April darauf erhielt Steiner den Befehl, die Steig zu besetzen.

Es hatten sich in Feldkirch österreichische Truppen angesammelt. Ein versuchter Reiterangriff auf die Steig wurde abgewiesen. Aber Ende 1620 erfolgte der allgemeine österreichische Angriff auf das Bündnerland, und zwar durch das Unterengadin und die «*8* Gerichte» (Prätigau, Davos, Albulatal, Lenzerheide), wo Oesterreich die hohe Gerichtsbarkeit besaß. Der Ueberfall erfolgte v. a. durch das Münstertal—Ofen—Flüela. Nach Brandschatzung des Unterengadins drang Oberst Baldirun (sein Name ist heute noch den Engadinern verflucht) bis ins Prätigau, besetzte sodann Chur und die Herrschaft. Die «*8* Gerichte» (später 10-Gerichte-Bund) wurden von den anderen zwei Bünden, die sich in «Neutralität» hüllten, schmählich im Stiche gelassen.

Nach dem schrecklichen Hungerwinter 1621/22 erhoben sich die Prätigauer auf eigene Faust, marschierten gegen Malans—Maienfeld, das sie belagerten. Eine zweite Kolonne zog auf die Steig und warf die nach N gerichteten, inzwischen zerstörten Schanzen. 8 Tage später erschien der aus Zürich herbeigerufene Bündner Festungsingenieur *Hans Ardüser*.

Zum Entsatz von Maienfeld rückte am 4. Mai der kaiserliche Hauptmann *Reithauer* mit 1400 Mann gegen Fläsch. Auch den Fläscherberg besetzte er. Aber 85 Prätigauer überraschten jene Abteilung, schlugen 300 Mann mit dem Kolben nieder und jagten den Rest in die Flucht. Maienfeld hingegen hielt weiter stand.

Die neugeordnete Kavallerie Reithauers erhielt Zuzug. Er besetzte neuerdings den Fläscherberg und griff die Steig von vorne (N) und in der Flanke an, wurde aber von den dort stehenden Davosern zweimal abgewiesen. Ein Gegenangriff der Bündner unter *Rudolf von Salis* oberhalb Fläsch hatte Erfolg. Die Steig wurde weiterhin gehalten. Maienfeld kapitulierte. Am 17. Juli fiel Chur wieder in die Hände der Bündner. Baldirun zog über die Berge nach Chiavenna ab. *Die Behauptung der Steig hatte also zur Folge, daß das ganze Land vom Feind frei wurde.* Auf der Steig beließ man 600 Mann unter Ritter *Vespasian von Salis*, der nun, mit Ardüser zusammen, die Festung nach allen Regeln der Kunst ausbauen sollte.

Doch erfolgte über das Unterengadin ein neuer österreichischer Vormarsch, und eine abermalige, vollständige Unterwerfung der drei Bünde.

Durch den Vertrag von Lindau, 1622, kam die Steig samt Schloß Maienfeld an Oesterreich. Steig und Tardisbrücke sollten durch starke, permanente Werke für Oesterreich/Spanien gesichert werden, entsprechend dem Bau der Feste «*Fuentes*» am Ausgang des Veltlins. Mit diesen zwei Sperren und derjenigen von Schloß *Misox* hielt der Kaiser sämtliche Schlüssel zu den Bündner Pässen in Händen.

Die Eidgenossen jedoch wollten den Ausbau der Luzisteig niemals zugeben. Es kam daher zu einer französisch-schweizerischen Expedition unter Marquis de *Cœuvres*, die in vollstem Geheimnis vorbereitet wurde. Eine Kp. des Rgt. von Salis besetzte plötzlich Fläsch, 8 weitere Kp. die Steig. Französische Genieoffiziere leiteten die — trotz österreichischem Protest — Tag und Nacht betriebenen Schanzarbeiten. Im November 1624 zog Cœuvres mit seinen nun angelangten Truppen nach dem Engadin. An der Steig blieben 2100 Mann (Bündner und Berner), die infolge Nachschüben nach S nach und nach auf 300 zusammenschrumpften (August 1626).

Anderweitige Verwicklungen in Norditalien, dem Nebenkriegsschauplatz im 30jährigen Krieg, brachten die *3. Invasion* Bündens durch die Oesterreicher. 1629 mußte Bünden die Steig zum Durchmarsch von 40 000 Mann kaiserlicher Truppen hergeben. Sie wurde von Oesterreich neu befestigt, diesmal mit Front nach S. Es gab nun auf der Steig eine «Adlerschanze», auf dem Fläscherberg eine «Liebeshöhe» und ein «Schwalbennest»; an der Tardisbrücke eine «österreichische Stadt».

(Fortsetzung folgt.)

Neu erschienene Soldaten-Marken

Mot.Kan.Abt. 25. Verkaufspreis 20 Rp. die Marke einzeln oder in perforierten Viererblocks. Bestellungen an Hptm. Heß Paul, Mot.Kan.Bttr. 74, Seestraße 310, Zürich *2*. Postcheckkonto XI 2813 Mot.Kan.Bttr. 74.

Cinema URBAN Zürich
Cinema CAPITOL Basel
Cinema BUBENBERG Bern
Cinema MODERN Luzern

Zehntausende von begeisterten Besuchern spendeten bis heute diesem aktuellsten und populärsten Schweizer Film stürmischen Beifall.

UNTER DEM PATRONAT DER SCHWEIZ. NATIONALSPENDE

Gilberte de Courgenay

PRODUKTION: PRAESENS FILM AG

EIN FILM AUS DER GRENZBESETZUNG 1914–18

REGIE: FRANZ SCHNYDER

Künstlerische Leitung: Hermann Haller.

At. schreibt in der „N. Z. Z.": „ . . . **am Silvesterabend gibt es eine Rede des Hauptmanns (welch sympathische Leistung Heinz Woesters!), die das Thema der Freiheit so ernst beklopft, als ob sie der edle Hilty eingeflüstert hätte.**"

Wehrmänner, Armbrustwaren kaufen — heißt dem Land dienen